

Jahresbericht 2008 des Seniorenbeauftragten der Landeshauptstadt Magdeburg

Die funktionsbedingten Aufgaben des Seniorenbeauftragten wurden wie in den vergangenen Jahren regelmäßig durchgeführt und erfüllt, wie zum Beispiel

1. Durchführung der wöchentlichen Sprechzeiten,
2. Einberufung und Moderation des Arbeitskreises für Seniorenfragen und Altenplanung,
3. regelmäßige Teilnahme am Stadtratsausschuss für GeSo, aus dem der Stadtrat Dr. Reichel, als Mitglied des Arbeitskreises für Seniorenfragen und Altenplanung, regelmäßig berichtet hat,
4. Teilnahme an Stadtratssitzungen, soweit seniorenrelevante Themen beraten wurden,
5. Kontaktieren verschiedener Fraktionen des Stadtrates im Bedarfsfall,
6. Teilnahme an den unterschiedlichsten Veranstaltungen verschiedener Seniorengruppierungen auf Wunsch und Einladung,
7. enge Zusammenarbeit mit den Alten- und Servicezentren im Hinblick auf die Entwicklung dieser Einrichtungen und ihrer Probleme,
8. Teilnahme an Versammlungen und ausgewählten Vorstandssitzungen der Seniorenvertretung e.V. bei gemeinsam interessierenden Themen und in Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen,
9. Vorstellung der Aufgaben des Seniorenbeauftragten bei verschiedenen Bildungsträgern von Hoch- und Fachschulen auf Anforderung,
10. Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Demografische Entwicklung und in späterer Folge an den Veranstaltungen der Projektgruppe Infrastrukturplanung für eine älter werdende Bevölkerung,
11. weitere Intensivierung der Zusammenarbeit aller Beauftragten des Stadtrates durch inzwischen monatlich stattfindende Beratungen und gemeinsames öffentliches Auftreten der Beauftragten im Foyer des Rathauses anlässlich des Rathausfestes. In diese Veranstaltung wurde auch die Seniorenvertretung mit einbezogen.
12. Regelmäßige Teilnahme am OB-Empfang im Rathaus für die Goldenen und Diamantenen Hochzeitspaare der Landeshauptstadt und
13. Teilnahme am städtischen Besuchsdienst für hochbetagte Jubilare und Eiserne Hochzeitspaare der Landeshauptstadt.

Alle diese Veranstaltungen wurden zu intensiven Gesprächen mit Seniorinnen und Senioren der Stadt genutzt, um zu erfahren, welche speziellen Sorgen, Nöte und Wünsche sie beschäftigen und welche gezielten Maßnahmen geeignet sein könnten, um ihre Lebenssituation verbessern zu helfen und ihre berechtigten Forderungen erfüllen zu können.

Wie bereits in den Vorjahren ist eine relative Zufriedenheit zu verzeichnen. Allerdings muss auch klar erkannt werden, dass dies zunehmend mit der Sorge um die eigene

Zukunft überlagert wird. Bisher war dominierte die Sorge um die Zukunft der Kinder und Enkel.

Folgende Problemzonen zeichnen sich ab:

- Der Fachärztemangel in der Stadt und wachsende Terminwartezeiten bei Augenärzten und Orthopäden.
- Der ständige Kaufkraftverlust der Renteneinkünfte bei steigenden Preisen, z.B. die für Menschen mit geringen Einkommen dramatisch steigenden Energiekosten.
- Seit Jahren ausbleibende bzw. im Hinblick auf die Inflationsrate deutlich zu geringe Rentenerhöhungen. Auch wenn diese Probleme natürlich nicht durch den Stadtrat gelöst werden können, so ist letztendlich doch die Politik dazu gefordert, zumal die Seniorinnen und Senioren keine erkennbare Lobby bei ihren finanziellen Problemen haben.
- Nach den Vorkommnissen und Problemen des Jahres 2007 in den städtischen Pflegeheimen und Krankenhäusern hat sich die prekäre Situation in der Sichtweise unserer Senioren deutlich beruhigt. Die Anstrengungen zur Verbesserung der Qualität in den Einrichtungen trägt deutliche Früchte im öffentlichen Erscheinungsbild, und diese müssen zielstrebig fortgesetzt werden.

Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung e.V.

Die Seniorenvertretung hat ihre Arbeit im Berichtszeitraum auf hohem qualitativen Niveau fortgesetzt und vielfach verbessern können. Die öffentliche Wahrnehmung dieser vielfältigen Leistungen zeigen sich in mehreren Auszeichnungen und öffentlichen Anerkennungen. Ein besonders herausragender Höhepunkt ist die Auszeichnung von Frau Schochert mit dem Bundesverdienstkreuz für ihre langjährige und vielfältige Arbeit mit und für die Magdeburger Senioren. Besonders erwähnenswert ist auch eine Ausstellung im Florapark „DDR-hautnah“, ein Zeitzeugenprojekt, in der das Leben in der DDR anschaulich dargestellt wird. Hierzu hat die Seniorenvertretung gemeinsam mit Schülern des Siemens-Gymnasiums in der Zeitung ältere Mitbürger aufgerufen, sich als Zeitzeugen zur Verfügung zu stellen. Die Teilnahme an dieser Umfrage war beachtlich. Unter Einbeziehung der Schüler wurden diese Senioren zu ihren Erlebnissen und Eindrücken während ihres Lebens in der DDR befragt und die Aussagen protokolliert. Die Aussagen waren teilweise, je nach Sichtweise, sehr widersprüchlich und wurden auch kontrovers diskutiert. Aus diesen sehr unterschiedlichen Thesen konnte eine sehr differenzierte Sichtweise realistisch dargestellt werden. Die Ausstellung lief bis zum 15.3.2009 und wurde stets gut besucht.

Abschließend kann festgestellt werden, dass sich die Zusammenarbeit zwischen Seniorenvertretung und Seniorenbeauftragtem weiter gefestigt hat und zunehmend auf Zusammenarbeit und Vertrauen, bei klar getrennten Kompetenzen, basiert.

Arbeitskreis für Seniorenfragen und Altenplanung

Im abgelaufenen Jahr 2007 befasste sich der Arbeitskreis (AK) mit einer Vielzahl von seniorenrelevanten Fragen. Die Moderation und Vorbereitung wurde von Frau Rohden (Amt 50) wahrgenommen, die versuchte, die Themen und Diskussionen der aktuellen Fragen und Aufgabenstellungen der Stadt, wie z. B. nachfolgende Themen, dem AK zur Beratung zu unterbreiten:

- Infrastrukturplanung für die älter werdende Bevölkerung,
- Bürgerforen in ausgewählten Stadtteilen zum Thema: „Alter schafft Neues“ mit dem Ziel, die aktiven älteren Bürger in den Stadtteilen zu befähigen, die Entwicklungen nachbarschaftlicher Strukturen im Hinblick auf die immer älter werdende Bevölkerung voran zu bringen.
Wenn eine derartige Initiative zielbringend betrieben werden soll, ist es notwendig, relativ kleinzellige Stadtgebiete, wie bisher
 - Diesdorf Süd
 - Welsleber Straße in Salbke/Westerhüsen
 - Eichenweiler und demnächst
 - Berliner Chaussee,in denen besonders viele ältere Bürger wohnen und in denen es bisher kaum Aktivitäten oder Einrichtungen gibt, zu bearbeiten.
- Ein umfangreiches Arbeitsgebiet, über das Frau Rohden als Mitarbeiterin der Arbeitsgruppe bei den Kassen regelmäßig berichtete, war die geplante „Vernetzte Pflegeberatung“.
In dieses Pilotprojekt ist die Stadt Magdeburg einbezogen. Sie hat für diese Aufgabe die Struktur der Alten- und Service-Zentren (ASZ) vorgesehen. Sicher ist die Thematik dort gut angesiedelt, weil die ASZ sich im Laufe der Jahre gut etabliert und eingebracht haben und eine bekannte Anlaufstelle vor allem für unsere Senioren in der Stadt sind. Allerdings sind mit diesen und weiteren Aufgaben bei aller Bereitschaft und gutem Willen die ASZ schon heute und in der Zukunft personell und vielfach auch räumlich einfach überfordert. Räumliche Veränderungen und personelle Aufstockungen der ASZ sind unbedingt erforderlich, wenn die Aufgaben weiterhin in guter Qualität und ausreichender Quantität erfüllt werden sollen.

Probleme der Vereine und Verbände

Die erfreulicher Weise zunehmend gesünder und vitaler älter werdende Gesellschaft reagiert mit einem bewussteren und aktiveren Selbstwertgefühl auf ihre Lebenssituation. Man sieht sich noch weit vom Altern entfernt und gestaltet sein Leben noch selbst. Das hat zur Folge, dass zumindest alle die jüngeren Senioren, die diese erste nachberufliche Lebensphase noch gemeinsam im Familienverband erleben, wenig Neigung zur Mitarbeit bzw. Beschäftigung mit bisher typischen Seniorenaufgaben und -themen zeigen.

Es setzt sich zunehmend eine Individualisierung der Lebensgestaltung auch in dieser Altersstufe durch. Erst nach dem natürlichen Verlust des Partners und/oder des Familien- und Freundeskreises entsteht der Wunsch nach neuer Gemeinschaft. Das

Problem ist, dass dieses Streben nach neuer Gemeinschaft weder erlernt noch gepflegt wurde.

Es ist deshalb notwendig in unseren ASZ und Seniorenbegegnungsstätten zunehmend Angebote zu unterbreiten, die frühzeitig das Interesse unserer jungen Alten wecken, wie das Erlernen von Fremdsprachen (Reisebedarf), Umgang mit Computern, Internet, Bildbearbeitung, Handy, usw.

Dieser Trend ist vielfach schon erkannt und umgesetzt. Doch wir müssen erkennen, dass viele unserer Einrichtungen für die neuen Herausforderungen räumlich ungeeignet sind, bzw. dass die finanziellen Voraussetzungen für die technische Ausstattung nicht ausreichen.

Weitere Aspekte der zukünftigen Gesellschaft

Während unsere Senioren zurzeit noch vielfach über finanzielle Mittel verfügen, die sie vor einer Altersarmut bewahrt, wird das schon in den nächsten Jahren, wenn die Jahrgänge das Rentenalter erreichen, die über viele Jahre arbeitslos waren, nicht mehr der Fall sein.

Es ist dringend darüber nachzudenken, wie diesen Senioren altersgerechter, bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung gestellt werden kann und die Sicherung des Lebensunterhaltes für einen würdigen Lebensabend gewährleistet werden kann. Das Problem der Altersarmut greift zunehmend um sich und lässt sich nicht wegdiskutieren. Es muss aktiv angegangen werden. Dazu ist die Stadt allein natürlich nicht in der Lage.

Soweit einige Aspekte aus der Arbeit und den dabei gemachten Erfahrungen des ehrenamtlichen Seniorenbeauftragten der Stadt Magdeburg im Jahre 2008.

Ronhald Schabanoski
Seniorenbeauftragter

Magdeburg, den 19.3.2009